



Reichsparteitaggelände aus der Vogelschau

Der größte Bauplan Europas ist das Baugelände der Reichsparteitage in Nürnberg. Die im Vordergrund sich erhebbende Altrappe dieses gewaltigen Bauwerkes ist 70 Meter hoch. An ihr will man die Wirkung der Architektur erkennen. Für den Bau der eigentlichen Halle werden jetzt 22000 Granitpfeiler, rund 60 cm dick, in den Boden gerammt; auf ihnen soll eine drei Meter dicke Eisenbetondecke ruhen, die dann den eigentlichen Hallenbau aus Granit mit 6000 Stützen tragen wird.

Aut. Presse-Hoffmann

Schwechischer Schulterror gegen deutsche Angestellte

Eine sudetendeutsche Interpellation - Vier peinliche Fragen an die Prager Regierung

Prag, 12. August.

Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Karman hat an die tschechoslowakische Regierung eine dringende Interpellation gerichtet. Diese wendet sich dagegen, daß die deutschen Angestellten der tschechoslowakischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft in Tscheden (Slowakei) entgegen den gesetzlichen Bestimmungen gezwungen werden, ihre Kinder in die tschechische Schule zu schicken. Auf deutschen Angestellten, die zusammen neun Kinder haben, wurde dieser Tage von der Gesellschaft ein Erlaß vorgelegt, der mittelst, daß es als „Reichen der Loyalität“ angesehen würde, wenn sie ihre Kinder in die tschechische Schule in Tscheden schicken würden. Ferner wurde ihnen angedeutet, daß im Falle der Nichtbefolgung der Aufforderung die Familienmitglieder aus der Arbeit entlassen (!) werden würden. Die Kennzeichnung des Erlasses mußte durch Unterschrift bestätigt werden. Auf den Hinweis, daß die Kinder doch bereits in die deutsche Schule eingeschrieben seien und es nach dem Gesetze nicht möglich sei, ohne triftigen Grund die

Schule zu wechseln, wurde erklärt, daß dies schon irgendeiner Art geübt wurde. Da es sich bei dem geschilderten Tatbestand um einen offensichtlichen Fall von Terror handelt, wurden an die Regierung folgende Fragen gerichtet:

- 1. Ist die Regierung gewillt, den geschilderten Tatbestand untersuchen zu lassen?
2. Ist die Regierung bereit, dafür zu sorgen, daß den deutschen Angestellten kein Schaden daraus erwächst, wenn sie von ihrem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machen, ihre Kinder in die deutsche Schule zu schicken?
3. Ist die Regierung bereit, dafür zu sorgen, daß für die Ueberritte von Kindern einer Schule in die andere außerhalb der gesetzlichen Bestimmungen keine Bestrafungen eingehalten werden?
4. Ist die Regierung bereit, alle Schuldigen exemplarisch zu bestrafen, damit sich in Zukunft derartige Fälle nicht mehr wiederholen können?

Telegramme, die die Bolschewisten nicht erreichten

Französischer Postangestellter verhaftet - Weshalb der Weg über Frankreich?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. August.

In Marseille wurde ein Postangestellter verhaftet, weil er im Verdacht steht, Chiffre-Telegramme, die für die Valencianer Bolschewisten bestimmt waren, nicht an die Bolschewisten, sondern an die Franco-Regierung weitergeleitet zu haben. Auf diese Weise soll es, wie die französischen Blätter behaupten, möglich geworden sein, eine Reihe von Schiffsversehrungen vorzunehmen, weil die nationalspanischen Truppen rechtzeitig von den Schiffsbewegungen Kenntnis erhalten hätten. Insbesondere die Verletzung der letzten drei spanischen Schiffe bei Oran, Oudjda und Algier wird auf die Marokkaner Nachrichten-Übermittlungstelle zurückgeführt. Das Merkwürdige an dieser Sache ist nur, daß es sich um Telegramme handelt, die die Bewegung der, das heißt also die Flotte der Roten, betrifft. Diese Telegramme sind danach regelmäßig über Marseille gelaufen. Auch ist das Einschleusen der französischen Postbehörden offenbar erst auf Grund der spanischen Postbehörden in Anspruch genommen. Valencia hat sich wiederholt an Frankreich gewendet, um durch

Vermittlung der französischen Behörden eine Nachprüfung der Zusammenhänge zu erzielen, die es hinter den häufigen Schiffsversehrungen und den Telegrammumleitungen vermutete. Es ist aber immer noch nicht festgestellt, aus welchen Umständen die Telegramme ausgereicht über Frankreich liefen und weshalb sie offiziell chiffriert gingen, obwohl doch die Bolschewisten untereinander andere Verbindungswege hatten sollten und es sehr zu denken Anlaß gibt, daß sie die französische Post in Anspruch nahmen.

Spanische Hochzeit in Lausanne

Berlin, 12. August.

In Lausanne findet am Montag die Hochzeit der Nichte des ehemaligen spanischen Königs Alfonso, Prinzessin Maria Dolores von Bourbon-Orleans, mit dem polnischen Fürsten August Szwarczyński statt. Unter den Hochzeitsgästen befinden sich u. a. der frühere König von Spanien, die frühere Königin Emilia von Portugal, der ehemalige König Ferdinand von Bulgarien und - was viel bemerkt wird - ein offizieller Vertreter des Generals Franco.

Was will Litwinow-Finkelstein in Wien?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 12. August.

Der Wiener Aufenthalt des sowjetrussischen Außenministers Litwinow-Finkelstein, über den wir schon kurz berichteten, gibt Anlaß zu zahlreichen Vermutungen, um so mehr, als die sowjetrussische Gesandtschaft in Wien jede Auskunft über den Zweck der Anwesenheit Litwinows verweigert. Sicher ist, daß der sowjetrussische Außenminister den Wiener Leber Spezialisten Prof. Eppinger konsultiert hat. Daraus wird teilweise gefolgert, daß Litwinow-Finkelstein sich um ein Attentat bemüht, das ihm einen längeren Aufenthalt im Ausland erzwängen soll. Die eigentliche Absicht Litwinow-Finkelsteins ist es natürlich, politische Verhandlungen in Wien zu führen. Dazu besaß er ein amerikanisches Nachrichtenbüro, das zur Zeit auch der tschechoslowakische Ministerpräsident Hodza unter strengstem Inzognito in Wien weilt und dort Gespräche mit Litwinow führt.

Ueber die weiteren Pläne des sowjetrussischen Außenministers gehen die Meldungen auseinander. Einmal wird davon gesprochen, daß er Paris ab ausfahren und dort u. a. Besprechungen mit Titulescu führen werde, und zum anderen wieder kann man hören, daß Litwinow-Finkelstein nach Marienthal gehen werde, wo ein Zusammentreffen mit dem tschechischen Staatspräsidenten Dr. Beneš vorgesehen sei. Im einzelnen sind diese Kombinationen natürlich schwer nachzuprüfen. Es liegt aber sehr nahe, daß der sowjetrussische Außenminister seinen Aufenthalt nicht nur zu Erholungszwecken benutzt, sondern vorwiegend zu politischen Gesprächen. Bei den engen Beziehungen zwischen Moskau und Prag ist es höchst wahrscheinlich, daß er die Gelegenheit benutzen wird, mit maßgebenden tschechischen Politikern einen persönlichen Gedankenaustausch zu pflegen.

„Deutschtum im Osten - Bollwerk Europas“

Stuttgart, 12. August.

Die Ausstellung „Deutschtum im Osten - Bollwerk Europas“, die aus Anlaß der in diesen Tagen stattfindenden Jahreskonferenz und 20-Jahr-Feier des Deutschen Auslandsinstituts im Gebäude am Interims-Theaterplatz aufgebaut worden ist, wurde am Donnerstagmorgen in Anwesenheit des Gauleiters Forster (Danzig) eröffnet. Nach einem Grußwort einer Arbeitsdienstkapelle begrüßte Oberbürgermeister Dr. Strölin die Erschienenen. Das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart sei sich der Bedeutung des Ostens für den Bestand und die Sicherheit des Reiches stets bewußt gewesen. Das Institut habe es immer als eine seiner vornehmsten Aufgaben angesehen, im deutschen Volke das Bewußtsein dafür zu stärken, wie eng das Schicksal des deutschen Ostens mit dem Gesamtchicksal des Reiches verbunden ist.

Gauleiter Forster sprach den Dank aller Danziger Volksgenossen dafür aus, daß Danzig in den Mittelpunkt der Ausstellung gestellt wurde. Danzig könne seinen schweren Kampf überhaupt nur bestehen in dem Bewußtsein, daß ganz Deutschland hinter ihm steht. Gerade die Ausstellung „Deutschtum im Osten - Bollwerk Europas“ zeige den Deutschen in Danzig, daß man sie im Reich nicht vergesse. Danzig habe auf dem Wege zur Verteidigung zwischen dem Reich und Polen den ersten Schritt getan, wie diese Stadt in den vergangenen Jahrhunderten schon sooft die Brücke zum Osten gebildet habe. Gerade heute falle Danzig im Abwehrkampf gegen den Bolschewismus eine Aufgabe von größter Tragweite zu. Danzig habe nicht nur das deutsche Volkstum in diesem abgetrennten Lande zu erhalten, sondern habe darüber hinaus die Aufgabe, dieses Land nicht zu einem Einfallstor bolschewistischer Tendenzen werden zu lassen.

Oberbürgermeister Dr. Strölin erklärte dann die Ausstellung für eröffnet. Mit den Rednern der Nation schloß die Feier.

Auf der Jahreskonferenz des Deutschen Auslandsinstituts wurden am Donnerstag die Vorträge in der Arbeitsgemeinschaft auslandsdeutscher Zeitschriften fortgesetzt. Dr. Ernst Herbert Lehmann hielt einen Lichtbildvortrag über die typographische Gestaltung der deutschen Zeitschriften. Darauf sprach Hauptstellenleiter Dorn (Berlin) über die auslandsdeutsche Parteipresse. Im Anschluß an die Sitzung fanden Führungen durch das „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ statt.

Kamera, Radio, Brille

Seit 1902 Ringstraße 14

und Waisenhausstraße 15

Merke vor

BOHR

Traumland im Himalaja / Eine Europäerin auf neuen Wegen in Sikkim

Am der Grenze zwischen Vorder- und Hinterindien, nämlich von Tibet, für das es der Eingangsbildet, von der Hauptkette des Himalaja durchzogen, liegt der kleine indische Staat Sikkim, für Europa so gut wie ein unentdecktes Land. Ein junges englisches Mädchen, Madge Hazle, die ein Jahr lang den fernsten Osten durchstreift hat, und zwar meistens allein, ist dabei auch nach Sikkim gekommen und schildert sehr lebhaft in der englischen Presse ihre Eindrücke von diesem verwunschenen Land.

Gangtok, die Hauptstadt, ist in 1800 Meter Höhe an einem Hügel hinaufgebaut, zu Füßen des Kanichindhangs, der auf sie herabstarrt. Die einzige Vakarstraße verläuft unterhalb des Palastes des Maharadschas, und sein privater Gompas (tibetanischer Buddhatemple) trönt den Hügel. Die Europäer, die in Sikkim leben, sind der politische Offizier Mr. Gould, der die Hälfte des Jahres in Tibet und Bhutan verbringt, der Schullehrer und Mr. Mary Scott von der schottischen Mission. Sikkim ist ein buddhistisches Land. Die ursprünglichen Einwohner sind Leutche, die allmählich von den kräftigeren Nepalesen verdrängt wurden. Jetzt ist ihnen Nord-Sikkim ausschließlich vorbehalten. Es ist ein freundliches, scheues Volk, das Rüssel, Rinder, Tiere und Pflanzen liebt.

In dem herrlichen, aber von Malaria verheerten Talsattel ist der tropische Dschungel erfüllt von Orchideen, Affen, Schlangen und wahren Horden von Schmetterlingen der verschiedensten Arten. Bis fast 3000 Meter Höhe sind die Bergabhänge bedeckt mit spärlicher Vegetation, Bambus, Farnbäumen, Lilien, Orchideen und Magnolien von der Größe von Waldbäumen. Darüber erheben sich kahle, mehr alpine Höhen mit Koniferen, Rhododendron, Kaktus und einer reichen alpinen Flora - ein Paradies für Botaniker. Varen kommen bis nach Gangtok hinunter. Einmal blühte ein Leopard in das Wohnzimmer der Residenz, und ich hörte Schakale heulen. Die große Fruchtbarkeit (die durchschnittliche Niederschlagsmenge beträgt 4,35 Meter im Jahr) verleiht den Fluren eine unangenehme Tiefe, und die Bläue der weiten Täler und der fernsten Hügel wird noch gesteigert durch den leuchtenden Schnee der Himalajaspitzen über ihnen. Es gibt wenige Dörfer. Im Talsattel gibt es Reisfelder und darüber Orangengärten. Die kleinen, mit Rohr oder Weidengrün bedeckten Hügel an den Bergabhängen ertrinken im Sommer in Reisfeldern von 2,5 Meter Höhe. Von Mai bis Oktober herrscht der

Monsoon mit seinen wolkenbruchartigen Güssen und seiner Hitze.

Der Maharadscha regiert mit Hilfe seines „Durbar“, der sich aus den wichtigsten „Wazirs“, den Landeigentümern, zusammensetzt, und mit einem gelegentlichen Rat des politischen Offiziers. Es ist ein armes Land, und der größte Teil der Einnahmen fließt nach Abzug der Verwaltungskosten dem Staatlichen Krankenhaus, der Anstalt für die Blinden und dem Bau und Instandhaltung der Straßen und Saumbäder zu - eine leere Sache in einem Lande, wo Erbrutische zu den Alltagsbedürfnissen gehören und Bräuten ständig von den Flüssen weggerissen werden. Der Zivilingenieur kommt aus dem Pandalab, ebenso wie der Richter. Die Bevölkerung von West-Sikkim und dem Tika-Tal wird von dem Kalar-Kar-Fieber heimgesucht, das durch Orangensaft aus Bengal eingeschleppt wurde. Mr. Scott, die den Durbar veranlaßt, zwei einstufige Krankenhäuser zu gründen, kämpft tapfer gegen das drohende Unheil, und jetzt werden energische Schritte unternommen, um das Fieberdemon zu werden. Aber Einsparungen sind teuer, und der Staat hat wenig Geld übrig. Die Wazirs sind verarmt. Ich habe eine Niederlassung gesehen, wo die 60 Einwohner in sechs Monaten gestorben waren. Die Häuser standen leer, und die Dschungel übermühten das bebauten Land.

Während neun herrlicher Tage begleiteten Mr. Scott und ich Mr. Gould auf einer offiziellen Reise. Die Maultiere, beladen mit Betten und Nahrungsmitteln, hatten wir mit den Diensthunden vorausgeschickt. Wir ritten unsere kleinen Bhutia-Ponys über gingen zu Fuß, wo die Pferde zu steil waren, manchmal an rutschenden Wänden entlang in schattigen Tälern, manchmal steil emporsteigend durch Tunneln von Wäldern. Manchmal legte ich den Fuß an den Fellen mit einem unmittelbaren Abstieg von Hunderten von Metern Tiefe. Die Tagereisen betragen etwa 17 bis 18 Kilometer, zu denen wir 6 oder 8 Stunden brauchten. Mehrere Kilometer vor jedem Dorf wurden wir mit Musik empfangt. In Vachen wurden wir von dem obersten Lama willkommen geheißen, einem tiefen Priester in orangefarbenen und roten Gewändern, der hier völlig abgeduldet lebt, weil kein Maultier hart genug ist, ihn zu befördern. Die weißen Hände und gelben Füße des Gompas schimmerten im Sonnenlicht zwischen Apfelbäumen, und die Karllien über den Felsen und die Gebirgsfahnen an den sechs Meter hohen Bombusblüten häuften sich im Wind. Im Innern des Gompas herrschte Dämmerung, die von den Flammen der

Butterlampen zu Füßen des vergoldeten Buddha und der Statue des Guru Rimpoche, der den Buddhismus nach Tibet gebracht hat, trüb erleuchtet wurde. Die Luft war kalt und schwer vom Geruch von Butter und Weizenbrot.

Sechs oder acht Rhododendronarten blühten verschwenderisch; besonders herrlich war eine Zitronengelbe, die über dem Schnee auf dem Ratoulapah blühte, 4800 Meter hoch von wo wir die Berge von Bhutan und Tibet überblickten. Hier sagten wir auch jeder unseren Stein zu dem großen mit Gebetsfäden geschmückten Steinhaufen, den manernde Lamas und die Treiber der vielen Maultierkarawanen hier errichtet hatten, die Wolke zum Wolmarkt von Kalimpong brachten. Ich verließ Sikkim hoch oben in den Wolken - ein Traumland.

Wettbewerb „Vorbildliches Buchschaffen“ der Deutschen Arbeitsfront

Die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Druck und Papier erläßt für die „Woche des deutschen Buches 1937“ einen großen Wettbewerb „Vorbildliches Buchschaffen“. Von der Erkenntnis ausgehend, daß die Freude am guten Buch erst vollkommen ist, wenn Inhalt und äußere Gestaltung des Buches harmonisch übereinstimmen, wenn der Wert, der geistige Inhalt eines Buches durch Gestaltung und Einband unterstrichen wird, ruft sie alle, die am deutschen Buchschaffen interessiert sind, dazu auf, Beispiele vorbildlichen Buchschaffens zu geben. Gleichzeitig fordert sie besonders die graphischen Betriebe auf, für das vorbildliche Buchschaffen bei den Verlegern und sonstigen Auftraggebern für Bücher zu werden. Die besten Beispiele vorbildlicher Buchgestaltung und vorbildlicher Werbung für Buchgestaltung werden mit Geldpreisen von 1000 RM ausgezeichnet.

Sundertätigeres Publikum der Glasaugenfabrikation

Die Thüringerer Spielzeugindustrie ist der Ausgangspunkt für die Glasaugenfabrikation. Vor nunmehr 100 Jahren brachte der Meister Friedrich Müller in Laufa in Thüringen, der zunächst gewerdmäßig Glasaugen für Puppen und ausgestopfte Tiere herstellte, es darin zu solcher Fertigkeit, daß er auch die menschliche Iris naturgetreu nachbilden konnte; seine Glasaugen fanden in der ganzen Welt Verbreitung und Nachahmung, und es gibt wohl kaum ein Organ im Körper, dessen Erlaß, besonders nach einer bestimmten vorausgegangenen Operation, bei der ein Fettklappen zur Einheilung mitgeliefert, mit solcher Vollkommenheit die Vorkaufung eines gefundenen Teils gelingen läßt, wie das Auge.